

Die Kunsthistorikerin Marion Kottula-Studer zu den Arbeiten Alfred Grafs:

In seinen Werken belässt Alfred Graf die 'Harztränen' als solche, fasziniert von deren Farbigkeit, Formen, Oberflächen und Düften, wie sie sind, schaltet sich ein, wenn letztendlich der Prozess des Zusammenschmelzens mit dem Bienenwachs auf der reduzierten Form des Kubus zu seinem Werk wird, wenn das Harz, der Weih-Rauch, mit seinen Gedanken neu aufgeladen wird.

Der Vorgang wird abgeschlossen, wenn das Wachs erstarrt. In diesem Moment werden alle Energien zusammengehalten, die Beginn und Ende des (geschichtlichen und besonders) künstlerischen Forschens ausmachen:

Das Resultat ist eine plastische Ikone, mehrseitig, gleich, meditativ, voller Spannung und Leben, streng und klar. Auf das Wesentliche reduziert, oder besser, konzentriert! Ins 'Bild' gesetzt.

Katalogtext zur Ausstellung 'Alfred Graf: Per fumum - innehalten', Tschechisches Museum der Künste, Prag, Sep./Okt.98
Galerie Steinek Halle, Wien, Nov.98

Per fumum - innehalten

Alfred Grafs künstlerische Projekte entwickeln sich seit Jahren konsequent aus der Entdeckung bzw. dem Fund bestimmter Materialien oder Gegebenheiten, die sowohl dem Bereich der Natur als auch prähistorischer Kulturen entstammen können. Im Zuge von oft weiträumigen und langzeitigen Recherchen, die unter Zuhilfenahme wissenschaftlicher Methoden unternommen werden, untersucht Alfred Graf zunächst die inneren Gesetzmäßigkeiten, die Logik der gefundenen Dinge, um diese Regeln in weiteren Schritten in Form von Werkreihen mit den Regeln der formal-künstlerischen Gestaltung in Form von Objekten und Bildern zu verknüpfen – ‚seine Kuben und Bilder stellen immer ein Verhältnis her zwischen organischer, künstlicher und universeller Ordnung‘ (Beatrix Ruf). Untersuchungsgegenstand kann z.B. sein das Wachstum einer Pflanze unter bestimmten topografischen Bedingungen (Kunst in der Landschaft, 1992) oder das komplizierte Anlagesystem megalithischer Steinzirkel bzw. der Vergleich ihrer Konstruktionen im nordwesteuropäischen Kulturkreis (‚Callanish‘, 1992; ‚Kromlech‘, 1993). Die aus solchen Untersuchungen resultierenden Zeichnungen, die die erkennbaren und möglichen Beziehungen, Verbindungen, Ähnlichkeiten, Unterschiede etc. zwischen den einzelnen Teilbereichen als lineare Gefüge zur Darstellung bringen, können wiederum Grundlagen zur Gestaltung der nunmehr zu entwickelnden Werkreihen bilden.

Neben der Kombination von Ordnungen unterschiedlicher Herkunft spielt auch der Aspekt der Zeit eine maßgebliche Rolle in Alfred Grafs Schaffen: zum einen im häufigen Rückgriff auf Relikte alter Kulturen oder auf alte Materialien - also auf ‚Speicher‘ langzeitiger Informationsflüsse - insbesondere aber im prozessualen Charakter der Werkgenerierung selbst. Auf langen Wanderungen findet und sammelt er Materialien oder untersucht Zusammenhänge in langen Arbeitsschritten, und langsam erfolgt meist auch die Entstehung der Objekte selbst durch schichtenweise Einbettung der Fundstücke in langsam verflüssigte und wieder erstarrende Bindemittel wie Wachs oder Harz. Dieses stete ‚Innehalten‘ während des Vorgangs der Informationsverarbeitung, das auch ein beobachtendes und vergleichendes und damit wahrnehmungsschärfendes Innehalten ist, vermag dann auch die Ausstrahlung der fertiggestellten Objekte für ihre Betrachter unverkennbar zu prägen. Ihre Beschaffenheit und ihre (An)Ordnung vermitteln jene Ruhe und Ausgeglichenheit, die erforderlich ist, um sowohl die ästhetischen Reize ihrer Oberflächen als auch die Harmonie ihrer inneren Strukturen erfassen zu können.

Ein Teil der Werkgruppe ‚per fumum – innehalten‘ basiert auf verschiedenen Harzen, aus deren körniger Substanz Alfred Graf mit Wachs tropfenförmige Gebilde modelliert. Die farbliche Differenzierung der einzelnen Harz-Arten lässt Objekte unterschiedlicher Tönung zwischen gelbgold und dunkelbraun und je nach Lichteinfall zwischen höherer und geringerer Transparenz entstehen. Während sowohl ihre materielle Beschaffenheit - je nach herrschender Temperatur zwischen hart und weich angesiedelt -, ihre Farbe und Form organischen Charakter haben, erhalten sie als Installation am Boden durch streng geometrische Anordnung ihren artifiziellen Anteil: Einzelne Kompositionen von

Harztropfen und Wachs zu naturartigen Gebilden werden gemeinsam zu einem räumlichen Bild komponiert.

Der zweite Teil der Werkgruppe besteht aus diversen organischen Sammelstücken, die mit Wachs nicht allein verbunden, sondern durch Wachs eine jeweils geometrische Form erhalten. Als Würfel, in die das organische Material eingegossen ist, simulieren sie weniger Kristallines, sondern verbinden jeder für sich naturgegebene Organisationsformen mit der Perfektion rechnerisch-geometrischer Organisation. Die Würfel können für sich oder in einer Abfolge vergleichbarer Objekte betrachtet werden, in jedem Fall evozieren auch sie ein genaues Hinsehen und um-sichtiges Beobachten, nicht zuletzt bedingt durch ihr geheimnisvolles Innenleben, von dem wir nur Fragmente erkennen können und demnach zur gedanklichen Rekonstruktion ihres Ursprungs angeregt werden.

Im Vergleich mit manchen anderen künstlerischen Formen der Auseinandersetzung mit dem Natürlichen, die dem Phänomen ungekünstelter Ordnungen auf direkten Wegen, z.B. durch Ausschaltung bewusster Steuerungsprozesse beim künstlerischen Gestalten, auf die Spur zu kommen trachten, vermittelt uns Alfred Graf beide Möglichkeiten der Organisation von Dingen und Zusammenhängen - die logisch-konstruierte wie die bio-logisch gewachsene - als gleichwertige und kombinierbare Ordnungsformen. Nicht zuletzt deshalb ist seine Arbeit nicht ‚naturalistisch‘ im Sinne eines Nachbildens von Natur, sondern sie verweist vielmehr auf den Pluralismus von Ordnungen, der dem menschlichen Denken zugrunde liegt.

Lucas Gehrmann